

## **Arbeitsschutz und Betriebliche Gesundheitsförderung – Synergien und Potenziale**

Prof. Dr. Gudrun Faller  
Hochschule Magdeburg-Stendal

„Vor zurückgelegtem neunten Lebensjahr darf niemand in einer Fabrik oder bei Berg-, Hütten- und Pochwerken zu einer regelmäßigen Beschäftigung angenommen werden.“ So lautet der erste Paragraf des Preußischen Regulativs, das im Jahr 1839 die Geburtsstunde des Arbeitsschutzes in Preußen beschreibt.

Seit damals kann der Arbeitsschutz in Deutschland auf eine bemerkenswerte Erfolgsgeschichte zurückblicken. Im Jahr 2009 war nicht nur die Quote der Arbeitsunfälle so gering wie nie zuvor, auch Fragen der Ergonomie oder schädlicher Arbeitsumgebungseinflüsse genießen eine hohe Aufmerksamkeit. Seit den 1990er Jahren trugen die Einflüsse der europäischen Arbeitsschutzpolitik zu einer Neuausrichtung des Arbeitsschutzes bei. Deutlicher als zuvor wird als Ziel des Arbeitsschutzes hier eine menschengerechte und persönlichkeitsfördernde Gestaltung der Arbeit gesehen.

Befragt man Arbeitnehmer heute danach, wie sie ihre Arbeit erleben, so zeigen sich einerseits positive Tendenzen in Richtung erweiterter Handlungsspielräume, Vielseitigkeit und Persönlichkeitsentfaltung. Gleichzeitig nehmen jedoch Zeitdruck, Stress und Überlastungsphänomene zu.

Nicht zuletzt angesichts der demografischen Entwicklung stehen wir vor der Herausforderung, einen Umgang mit diesen neuen Belastungen zu finden und den Beschäftigten ein gelingendes Arbeitsleben bis zur Rente zu ermöglichen. Wie aktuelle Studien zeigen, besteht in der betrieblichen Praxis immer noch eine hohe Unsicherheit hinsichtlich der Frage, wie mit psychosozialen Belastungen umzugehen ist und wie schädliche Beanspruchungsfolgen zu verhindern sind.

Geeignete Ansätze, die auf betrieblicher Ebene dazu geeignet sind, Arbeitsverhältnisse so zu gestalten, dass Beschäftigte physisch und psychisch gesund bleiben, bietet insbesondere eine sinnvolle Verknüpfung von Arbeitsschutz und Betrieblicher Gesundheitsförderung. Sinnvolle Schnittstellen ergeben sich dabei aus einer konstruktiven Nutzung der im Arbeitsschutz bereits verfügbaren Instrumente. Hierzu gehören u.a. eine problemadäquate Präzisierung der Unternehmerverantwortung, eine Erweiterung der im Arbeitsschutzausschuss behandelten Themen, eine umfassende Gefährdungsbeurteilung und die aktive Beteiligung von Beschäftigten und Sicherheitsbeauftragten bei Gefährdungsbeurteilungen und Unterweisungen.

Der Beitrag wird ergänzt durch die am Nachmittag des Arbeitsschutztages angebotene Präsentation des studentischen Filmprojekts „BGF-DER FILM“, das anhand von vier betrieblichen Beispielen konkrete Lösungen aufzeigt.